

Mädchenfussball erlebt einen Boom

Mit der anstehenden Fussball-EM der Frauen werden Platz- und Trainerinnenmangel zum Problem.

Jonas Hoskyn

Frauenfussball ist längst keine Randsportart mehr. Immer mehr Mädchen und junge Frauen widmen sich der «schönsten Nebensache der Welt». So ist allein in den vergangenen sechs Saisons die Anzahl der Juniorinnen, die beim Fussballverband Nordwestschweiz (FVNWS) lizenziert sind, von 922 auf 1338 gestiegen – es gibt also fast ein- und einhalb mal mehr Nachwuchsspielerinnen. «Wir registrieren seit Jahren eine Zunahme an Spielerinnen in allen Alterskategorien», sagt Johanna Aeschbach, Co-Präsidentin der Frauenfussball Kommission (FFK) beim Verband.

«Zum einen ist das sicher ein Resultat eines allgemeinen Gesellschaftswandels, der die Rollenbilder der Geschlechter aufbricht», sagt Aeschbach. Zum anderen stecke viel Arbeit hinter diesen Zahlen. Der Nordwestschweizer Verband und seine Kommission investieren viel Zeit und Arbeit in die Förderungen des Frauen- und Mädchenfussballs. So habe man Projekte wie das Trainingsangebot «Girls Football» lanciert, bei welchen für die Mädchen ein niederschwelliger Zugang zum Fussball geschaffen wurde.

Mittlerweile gibt es sogar Seniorinnenteams

Den Boom kann auch Seline Röthlisberger bestätigen. «Den stärksten Zuwachs haben wir im Alter zwischen 12 und 15 Jahren», sagt die Präsidentin des Frauenfussballvereins (FFV) Basel. Zur Entwicklung beigetragen habe auch die zunehmende mediale Präsenz des Frauenfussballs: Die Spiele der Nationalmannschaft werden im Fernsehen gezeigt. Mit Spielerinnen wie Alisha Lehmann, der auf Instagram über 16 Millionen Menschen folgen, hat mittlerweile auch der Frauenfussball in der Schweiz seine Stars.

«Noch vor fünf Jahren gab es kaum Vereine, die sich wirklich für das Thema interessiert haben», sagt Röthlisberger. Auch das hat sich in der Zwi-



Juniorinnen des Frauenfussballvereins Basel beim Training auf dem Rankhof.

Bild: Juri Junkov

schszeit geändert. Die Anzahl Vereine, die ein Frauen- oder ein Juniorinnenteam haben, ist analog zur Anzahl Spielerinnen gewachsen. Vor fünf Jahren sind die ersten Kinderfussball-Angebote für Mädchen dazugekommen. Mittlerweile gibt es in der Nordwestschweiz deren 28. Vor

«Den stärksten Zuwachs haben wir im Alter zwischen 12 und 15 Jahren»

Seline Röthlisberger
Frauenfussballverein Basel

vier Jahren entstanden die ersten Seniorinnenteams, mittlerweile gibt es deren fünf.

Die Infrastruktur kann mit dieser Entwicklung kaum mithalten: «Die grössten Herausforderungen für die Vereine sind die fehlenden Trainingsplätze und Garderoben – vor allem in urbanen Gebieten», sagt Aeschbach. «Die Nachfrage im Fussball ist so gross, dass dies kaum zu decken ist mit den bestehenden Plätzen.» Zusammen mit den Sportämtern Basel-Stadt und Baselland wird nun die Situation analysiert.

Es fehlt an Trainerinnen und Trainern

Eine weitere Problematik stellen die immer noch fehlenden Ressourcen dar, zum einen personelle, wie etwa Trainerinnen und Trainer. So versucht der Verband, möglichst viele aktive oder langjährige Spielerinnen zu animieren, ins Traineramt einzusteigen. Mit Erfolg: In den letzten sechs Jahren hat

sich die Anzahl Trainerinnen verdoppelt.

Doch auch bei den Finanzen hapert es: «Auch wenn der Frauenfussball in der Schweiz boomt, wird doch immer noch nicht annähernd so viel investiert wie in anderen Ländern wie etwa in England oder in den Männerfussball», sagt Aeschbach. Hier habe die Schweiz dringenden Aufholbedarf, ansonsten werde es schwierig, mit den «Grossen», Deutschland, Spanien, England oder Amerika, mitzuhalten.

Doch der grosse Ansturm kommt wohl erst noch: Im Sommer 2025 findet in der Schweiz die Fussball-Europameisterschaft der Frauen statt. In Basel sollen das Eröffnungs- und Finalspiel sowie drei Partien stattfinden. Bereits diesen Sommer starten die ersten Aktionen, wie etwa ein öffentlicher Fussballplatz auf dem Messeplatz, ein Werbetramp und eine Countdown-Uhr. Grosses Ziel des Turniers ist es laut den Organisato-

ren, die Rahmenbedingungen zu verbessern, dass Mädchen Fussball spielen wollten und auch könnten.

«Einen solchen Boom muss man auffangen können»

«Ich fürchte mich ehrlich gesagt ein bisschen vor dem, was nach der EM kommt», sagt Röthlisberger. «Einen solchen Boom muss man auffangen können.» Bisher habe man noch jedem Mädchen einen Platz anbieten können, das Lust auf Fussball hatte. «Aber auch bei den Mädchen werden Wartelisten wohl leider ein Thema werden», sagt Röthlisberger.

Beim FVNWS geht man ebenfalls «von einer enormen Zunahme» aus im Rahmen der Europameisterschaft. «Einen solchen Grossanlass in der Schweiz durchführen zu dürfen, ist einmalig», sagt Aeschbach. «Wir setzen alles daran, nachhaltig den Schweizer Frauenfussball weiterzuentwickeln und zu stärken.»